



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**Auszug Von des Engländischen Heran Reichs=Canzlers/...
Am 12. Mertzen 1677.**

1677

Indirekt angek. Beil. 298/1677/XXIV.

17

Auszug
Von des Engländischen Heran
Reichs - Canslers /
an beide
in London versamlete
Parlaments - Häuser
Behaltenen Rede /
Samt
Erzählung von dem vorgenommenen Feld-
Zug / und in diesem Jahr vorhabenden Kriegs.
Verrichtungen der Franzosen.
Herausgegeben
Am 12. Merzen 1677.

Londen von 2. Merzen:

Sie Rede des Königs hab ich in meinen vorigen gedacht: Der Vortrag des Kanzlers ist so weitläuffig / daß solche hier keinen Platz haben solte. Das meiste davon bestunde darinnen / daß der König Assistenz von den Parlamenten erwartete / und ihre Berathschlagungen fürnemlich in denen Dingen / so den Frieden / die Kirche und den Staat betreffen / als zu welchem Ende Sr. Maj. sie beruffen hätte / anstellen wollen / nicht zweiffelnde ihre Berathschlagungen würden darauf gerichtet seyn / und sonderlich Sorge tragen und vigitiren vor den Frieden / in und außer dem Lande / wie wir dann dieselbe durch Gottes Segen und Sorgfalt des Königes / solchen mit allen Nationen auf der Welt haben. Es würde aber des innerlichen Friedens halber ein grosser Fehler und Irrthum begangen werden / so man gedächte / daß es alles gut wäre / wenn nur das Schwerdt nicht ausgezogen würde / dann nicht den Namen des Friedens / sondern die Einigkeit / meritiret den wahren Frieden / und daß dieselbige nur herrührete aus einem unbeweglichen Vertrauen und Confidenz zwischen dem König und seinem Volk / Geseze und der Regierung; unsere Schiffs-Macht wäre schwach /
gegen

gegen der vorigen zu rechnen / indem wir dar-
mit lange stille gestanden / da hingegen die
Nachbarn um uns her / sich damit verstärket;
des Königes Schulden / so dessen Einkommen
beschweren / wären groß / und hätten die neuen
Nothwendigkeiten des Staats / dieselbigen ab-
zutragen / und diejenigen zu bezahlen verhin-
dert / die dem Könige deßfalls assistiret; wiewol
er nun darinnen so weit Versehung gethan und
Sorge getragen / daß davon ein sehr grosse
Summa sollte bezahlet werden / wiewol mit sol-
cher Beschwerlichkeit / als jemal eingerechter
genereruser Pring unternommen / doch sey eine
Schwierigkeit über alle die fremde Diffidenz
und Mißtrauen / welche als eine allgemei-
ne Seuche sich ausbreitete in allen Ecken des
Landes / und meistens durch List böser Leu-
te entstehet / die alle erdenckliche Argwohn und
Verdacht schmieden und unterhalten / worge-
gen aber die Versehung und Sorge in des Par-
laments Händen stehet / daß diese alle verfrei-
ben werde / wenn man sehen wird / daß dassel-
bige zu Frieden seye / und mit Sr. Maj. in so viel
guten Dingen zu dem gemeinen Wesen concu-
rirete; und wäre etwas fremdes und sonder Ex-
empel / daß man eine Nation durch einenley
Beg und Mittel sollte zweymal ruinirt sehen.

Die Sachen wären zwar anjeto in ziemlichen
guten Zustande / aber man könne zukünftige
Dinge so eigentlich nicht wissen / jedoch sey alles
vergebens / wenn man seine Sachen nicht in
acht nehme. Es erwartete aber der König aus
dieser Durchleuchtigen Versammlung anders
nichts / als daß alle böse Vermuthungen der
Feinde möchten zu nicht gemacht werden; und
trüge der König ein so gutes Herz gegen sie / und
sey zu allen dem resolviret / was die Gemüther
des Volcks erfreuen könnte: und wird vor ihm
das seltsamste Unglück seyn / wem er in seiner
Hoffnung von ihnen fehlen sollte / wie dann die
höchste Profession sey / die ein Unterthāner thun
könne / mit dem Könige zu leben und zu sterben /
welches denn oftmals nur eine Profession ist
und nicht mehr; vor einem König aber sey es ab-
solut nothwendig / daß er mit seinem Volck le-
ben und sterben müsse. Weg demnach mit allen
eyteln Einbildungen / die ein Mißtrauen von
der Regierung zu geben trachten! weg mit den
übeln Unterscheid machungen zwischen dem
Hofe und dem Land; zwischen der natürlichen
und Politischen Fähigkeit! Es habe der König
so gute Gedancken von dieser Versammlung / daß
man die Continuation derselben billig erken-
nen / und keine Streitigkeit noch Passion / als
die

die zu der Ehre und Dienst der Kron an dessen Stelle sollte einreissen lassen! und daß alle diejenigen/ die des Königes langes und glückliches Leben wünschten / auch ihre Schuldigkeit mit ihrem Wunsch und Gebet vereindahren müßten / um ihm dadurch zu geben die Freude des Hergens / die aus Bezeigung der lebendigen und eyferigen Affection seines Volcks entstehen können.

(Paris vom 2. Martii.) Man sahe aus dem continuirlichen Marche unserer Troupen nach den Niederlanden gar wol ab / daß was wichtiges in einer frühen Campagne sollte vorgenommen werden. Die wenigsten aber glaubten/ daß man vor dem halben Martio den völligen Ausbruch des Königes und des Hofes sehen würde / angesehen die große Incommodität dieser Zeit / welche überaus regenhafftig ist / also / daß man nicht leichtlich urtheilen kunte/ daß solche Tage zur Execution/ derer von T. R. M. formirten grossen Desseins/ dienlich seyn sollten. Man hat auch die Troupen vom Königl. Hause / wie auch viel große Officirer / zu solchem schleunigen Aufbruche nicht einmal recht davon advertirt / daher viel in solcher Eile nicht haben herbey schaffen können / was in der Campagne dienen möchte. Es war der Sonntag / welchen der König zu seiner Abreise benennete/ und war allda die schleunigste Ordre/ daß die Troupen von dem Königl. Hause/ die Gardes von Franzosen und Schweizern / die Gardes du Corps / Gendarmes/ Mousquetaires und die leichten Pferde sich ohne Verzug zum Marche geben sollten/ dieses kam denen Verkäuffern/ welche mit Feld-Sacken handelten wohl zu Nutzen/ denen marchirenden aber

zu grossem Schaden / denn der Verkaufser alles doppelt
verkauften. So ist nun anjeto alles im vollen Marche
nach Flandern. M. de Louvoyn verreiste den 25. Febr.
um 9. Uhr früh / der König aber mit seinen Troupen vor-
gestern und passirte durch diese Stadt / um zu Compiègne
22. Französische Meilen von hier das erste Nachtlager zu
halten / ungeachtet die Wege von dem continuirlichen Nie-
gen fast unbrauchbar sind. M. des Königs Herr Bru-
der wird etwan morgen oder übermorgen verreisen / Er
nimmt den Weg recta nach Artois / um St. Omer zu be-
lagern / indem der König mit der Belagerung von Ba-
lencien wird zu thun haben. Weil es nun im vorigen
Jahre diesen beyden hohen Häuptern in Eroberung eini-
ger Plätze und Entsetzung von Masteicht wol geglückt
hat / so bleibt die Hoffnung noch bey ihnen / daß sie diese
zween Plätze noch vor dem Ende dieses Monats erobern
werden. Der König soll endlich zum Anfange des May
allhie wieder zu erwarten seyn / und soll er beschlossn ha-
ben eine capable Armee nach Ihm in Flandern zu lassen /
die eroberte Plätze zu conserviren / und allen denen / die
etwas unternehmen dörfen / sich entgegen zu setzen. M.
der Herzog von Engulen ist aber den Tod seines andern
Sohns / welcher im dritten Jahre seines Alters den 11.
Febr. gestorben ist / sehr hoch betrübt / und hat der König
mit dem ganzen Hofe hierüber die Trauer angenommen.

(Amsterdam / vom 5. Mart.) Man ist all-
hie über des Königs von Frankreich so schreck-
licher Deraustunft und mächtiger Belagerung der
Stadt Balencien also bestürzt / daß man nicht
weiß / was zu heissen sey / und sind bereits viel / wel-
che wetten / daß solche mächtige Bestand solcher
groffen

grossen Macht / nur bis den 10 / 20. dieses wider-
stehen dürfte / ist solche vorbei / so wird ein grosser
Riß in Flandern geschehen. Man komt alhier
wieder auf die Gedanken von Repressalien wider
Spanien / und will viel Kauffleute sorgen / daß die
Admiralitäten mit dem ehisten in diesem Stücke
durchdringen dürfften / so haben bereits in 200. et-
ne Supplication unterzeichnet / solches hohe Werk
aufzuhalten / weil es sie meistens in ihren Effe-
cten in Spanien betreffen könnte. Aus England
hat man allerley Zeitungen / wir wollen aber das
Ungewisse noch hinterhalten.

(Wider: Elbe vom 1. Mart.) Wir haben un-
terschiedliche Pohl. Briefe / welche von dem guten
Ende des Reichstages versichern / und hat die Re-
public den König wegen des gemachten Friedens
nicht allein sehr wohl bedankt / sondern auch Ihro
Königlichen Majestät gebitten / mit dem ehisten et-
ne ansehnliche Legation an die Pforte zu schicken /
solchen Frieden zu ratificiren. Was man sonst
von einigen tausend Pohlen / welche etwan einen
Einfall thun solten / annoch sparglet / davon mel-
den diese Briefe noch nichts / sondern es wird nur /
jedoch auch ohne Fundament gesagt / daß solche bey
Meseritz an den Pohnischen Grenzen ständen.
Es ist ein Lateinisch Schreiben mit einem Teutschen
Übersatz / bey der Hand / welches des Königs von
Pohlen

Pohlen Auctorität und erwiesene Tapfferkeit / zur
Beförderung des Pohlnischen Friedens / höchlich
rühmt / und eines andern Schreiben damit beant-
wortet : Hätte es seine Liebhaber / würde man es
im Drucke gemein machen.

(Brüssel / vom 6. Mart.) Allhier ist keine an-
dere Zeitung / als daß die Franzosen mit ihrer gans-
en Macht rings um Valencien herum liegen /
welche Stadt vor 28. Jahren von den Franzosen
unter dem General Turenne auch belagert / aber da-
mals unter den Don Juan und Prinz von Conde
entsetzt / und mit Verlust von 12000. Mann so
todt / als vielen Vornehmen gefangen / nebst al-
ler Bagagie / 33. Strüken Geschütz / 3. Feuermör-
sern und aller Munition / aufgeschlagen worden.
Wir erwarten allhier Holländische Troupen / wie
auch grosse Assistenz aus Spanien / es fället aber die
Zeit zu kurz / nachdem Don Juan die Direction
angenommen / und alles zu remediren sich bemü-
het. Von Madrid wird gemeldet / daß eine Per-
son hinsühro nur ein Amt bedienen soll / und daß der
Graf von Monterey zum Vice-Ron in Sicilien
erkläret worden / welches er aber nicht accepti-
ret / weil er noch gebendet anhero zu
kommen.